

Kommentar Wirtschaftspolitik
2010/10 | 8. November 2010

The effects of the crisis on the labour market

Die Arbeitsmärkte in den OECD-Ländern geben nach der Krise ein uneinheitliches Bild ab. Grund dafür ist das Instrument der Kurzarbeit. Österreich und Deutschland stehen mit Hilfe dieses Instruments heute deutlich besser dar als Spanien oder Irland.

Auf Basis der Kooperation zwischen dem Institut für Höhere Studien (IHS) und der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) wurde am Donnerstag, dem 28.10., im Rahmen der Wirtschaftspolitischen Gespräche ein Panel zum Thema „The effects of the crisis on the labour market“ präsentiert. Prof. Felderer (IHS) führte durch die Diskussion zwischen John P. Martin (OECD), Martin Johannes Kopf (AMS) und Jan van Ours (Tilburg Universität).

Krise, Arbeitsmarkt und Kurzarbeit

Keynote-Speaker John P. Martin, Direktor für Arbeit und Soziales in der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), zeigte die großen Unterschiede in den Arbeitslosenquoten in den OECD-Ländern auf. Österreich befindet sich unter den Ländern mit geringen Arbeitslosenquoten zwischen 3 und 4%, so wie auch Norwegen, die Niederlanden und die Schweiz. Im Gegensatz dazu weisen Länder wie Spanien und Irland durch die Wirtschaftskrise Arbeitslosenquoten von bis zu 20% auf.

Die Ergebnisse des von John P. Martin vorgestellten Employment Outlook 2010 zeigen, dass die Kurzarbeitsmodelle signifikante Effekte auf die Sicherstellung permanenter Jobs und auf die Kürzung der durchschnittlichen Arbeitsstunden hatten, aber keinen Effekt auf die Reallöhne oder die Relation Beschäftigung zu Arbeitsstunden von Zeitarbeitern. In dem Employment Outlook 2010 wurde in 22 OECD-Ländern ein Anstieg der Kurzarbeitsmodelle verzeichnet, manche Länder haben ein solches zum ersten Mal eingeführt (vor allem CEE-Länder).

In der Krise stieg die OECD-weite Arbeitslosenquote sprunghaft von ihrem 25-Jahrestief von 5,8% Ende 2007 zu einem Nachkriegshoch von 8,8% im Oktober 2009. Seitdem hat die Arbeitslosenquote leicht abgenommen und erreichte im August 2010 einen Wert von 8,5%. Im Durchschnitt haben die OECD-Länder 1,3% des BIP investiert, 0,8% in passive und 0,6% in aktive Arbeitsmarktpolitik. Es zeigen sich jedoch große Unterschiede zwischen den Ländern: die USA investierte 0,4%, Dänemark hingegen 2,8% des BIP. John P. Martin zeigte ferner auf, dass trotz der Konjunkturerholung die Jobkrise in einigen OECD-Ländern noch nicht vorbei ist.

Österreich ist in Bezug auf den Arbeitsmarkt sehr gut durch die Krise gekommen, vor allem aufgrund der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Österreich hatte auch deutlich mehr als der Durchschnitt in Arbeitsmarktpolitik investiert.

Vergleich Österreich vs. Niederlande

Professor Jan van Ours zeigte Gemeinsamkeiten und Unterschiede des nieder-

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
wko.at/wp
wp@wko.at

Autor:
MMag. Claudia Huber
+43 (0) 5 90 900-4243
claudia.huber@wko.at

Dipl.-Volksw. Dirk M. Kauffmann
+43 (0) 5 90 900-4262
dirk.kauffmann@wko.at

ländischen und österreichischen Arbeitsmarktes auf. Gemeinsam ist den beiden die niedrige Arbeitslosenquote. Demgegenüber ist die Bedeutung von Teilzeit an der Beschäftigung in den Niederlanden deutlich ausgeprägter. Herr van Ours sieht Teilzeit als eine künftig etablierte Beschäftigungsform an und wies damit indirekt auf die Problematik der Finanzierung der sozialen Sicherung hin. Er unterstrich die kooperative Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaft und Arbeitgeberverbänden in den Niederlanden. Die dortigen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände verständigten sich gemeinsam auf eine Anhebung des Pensionsalters um zwei Jahre.

Geringerer Trade-Off zwischen BIP und Beschäftigung

In seinem kurzen Statement hinterfragte Dr. Johannes Kopf, Vorstand des AMS Österreich, den bekannten Zusammenhang zwischen Aufschwung und Beschäftigung bzw. zwischen Abschwung und Arbeitslosigkeit. Hierfür verglich er die jüngste Beschäftigungs-, BIP- und Arbeitslosenentwicklung. Für Österreich zeigte er, dass bei einem Einbruch des BIP von -3,9% im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr die Beschäftigung geringer als erwartet um nur 0,4% abgenommen hat und auch die Arbeitslosigkeit nur um 1,0% gestiegen ist.

Resümee

Die Experten waren sich einig, dass der österreichische Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich gut durch die Krise gekommen ist und dafür die Kurzarbeit ihren Beitrag geleistet hat. Kurzarbeitsmodelle haben sich mit diesem Erfolg als Beschäftigungsstabilisatoren in der Krise etabliert. Sie sind jedoch an konkrete Bedingungen - wie zeitliche Befristung und eindeutige Bestimmungen - geknüpft. Zudem darf die kurzfristige Loslösung der Beschäftigung vom BIP nicht den Anpassungsprozess am Arbeitsmarkt verhindern. Denn die Situation am Arbeitsmarkt kann nicht von Dauer von der wirtschaftlichen Lage abgekoppelt werden. Großzügige Lohnabschlüsse oder mehr Beschäftigung über eine generelle Arbeitszeitreduzierung sind daher aus dem jüngsten Erfolg nicht ableitbar.

Wirtschaftspolitische Gespräche

November 29th, 2010, 10.30-12.30 a.m., (Lunch Buffet)
WKO Skylounge, 4., Wiedner Hauptstrasse 63

“Looking back on two decades of reforms in Finland“

Finland is well known as a model of fast and efficient adaptation to new economic challenges, high fiscal discipline and leadership in the fields of Education, Science and Development. The lecture will address potential lessons that may be learned from the reform process that took place in Finland in the last 20 years.

Welcome Address

Christoph Leidl
President of the WKO

Panel

Paavo Lipponen
Prime Minister of Finland (1995-2003)

Bernhard Felderer
Director of the IHS

Hinweis

Kommende Veranstaltung der
Wirtschaftspolitischen
Gespräche